

Dan, daran, die Welt umzustürzen und den Menschen durch magische Künste allerlei Wunder und Zeichen vorzugaukeln. Während Jahre zu Monaten verkürzt würden – und Monate zu Wochen, Wochen zu Tagen, Tage zu Stunden –, erhöhen sich im Norden die einst von Alexander eingeschlossenen unreinen Völker Gog und Magog, die 22 Königreiche mit unzähligen Einwohnern beherrschten. Der König der Römer aber werde sie vernichten und anschließend nach Jerusalem ziehen, dort Diadem und königliche Gewandung ablegen und das Königreich der Christen Gottvater und Jesus Christus überlassen. Nach dem Ende des Römischen Reiches gebe sich der Antichrist ganz offen zu erkennen und lasse sich zu Jerusalem im Haus des Herrn nieder².

Das offenbar unabhängig von der lateinischen Version der Tiburtinischen Sibylle entstandene Constans-Vaticinium ist vermutlich auf das 4. Jahrhundert zu datieren und auf den im Alter von 27 oder 30 Jahren durch seine Soldaten ermordeten Constans I. (reg. 337–350), den jüngsten, schon früh getauften Sohn Constantins des Großen, zu beziehen. Aus der ursprünglichen Angabe *cuius nomen Constans* ist in manchen späteren Abschriften bzw. Versionen *nomine et animo constans* und vereinzelt auch *nomine H animo constans* geworden, wobei *H* für „et“ verschrieben sein oder bewusst für einen unbestimmt zukünftigen römisch-deutschen Kaiser namens Heinrich stehen könnte oder ganz konkret für Heinrich von Flandern und Hennegau, den zweiten lateinischen Kaiser von Konstantinopel († 1216).

Was die Zielsetzung des Constans-Vaticinium betrifft, so bleibt wegen seiner nicht hinreichend genauen Datierung unklar, ob der Verfasser Constans I. noch zu Lebzeiten verherrlichen wollte oder ob die Endkaiser-Weissagung von vornherein mit der Vorstellung von der Wiederkehr eines toten oder für tot gehaltenen Herrschers verbunden war – wie bei Pseudo-Methodios. Unverkennbar jedoch versucht der Verfasser, ursprünglich aus christlicher Sicht bestehende Gegensätze zwischen dem Christentum und dem Römischen Reich als antichristlicher Macht zu überbrücken. Infolgedessen ist der letzte römische Kaiser nicht etwa als Vorläufer des Antichrist zu betrachten oder mit dem Antichrist selbst gleichzusetzen. Sein Gottesgnadentum findet in der Abdankung den äußersten Ausdruck. Das Römische Reich wird durch die Bekehrung aller Heiden legitimiert, verliert mit der Erfüllung dieser heilsgeschichtlichen Aufgabe aber seine Daseinsberechtigung. Es geht allerdings nicht durch den Angriff äußerer Feinde unter, sondern wird durch den eigenen Herrscher beendet. Das Römische Reich als nach damaliger Vorstellung viertes und letztes Weltreich endet somit auf friedliche Weise, bevor der Antichrist wenige Jahre vor dem Weltende erscheint und die Weltherrschaft an sich reißt. Gewissermaßen in Konkurrenz zu der Erwartung eines tausendjährigen Reiches unter der Herrschaft von Christus selbst verheißt der Verfasser unter dem Endkaiser eine Zeit des rechten Glaubens und nahezu paradiesischen Überflusses, die

2) Als Teil der Tiburtinischen Sibylle findet sich der Text des Constans-Vaticinium ediert in: Ernst SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen*. Pseudomethodius, Adso und die Tiburtinische Sibylle (1898) S. 185 f.